

Fortbildungscurriculum „Entlastende Versorgungsassistentin/ Entlastender Versorgungsassistent Neurologie und Psychiatrie (EVA-NP)“

für Medizinische Fachangestellte

Stand 17. Januar 2017

Inhaltsverzeichnis

1. Einführung (Teilnahmevoraussetzungen)	3
2. Dauer und Gliederung der Fortbildung:	5
3. Individuelle Dauer der Fortbildung	7
4. Anerkennungsfähigkeit anderer Abschlüsse /Fortbildungen:	7
5. Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die im Rahmen des Curriculums vermittelt werden	8
6. Abschluss/ praktische Fortbildung/ Lernerfolgskontrollen	255
7. Hinweise zur Durchführung	25

Fortbildungscurriculum

„Entlastende Versorgungsassistentin/ Entlastender Versorgungsassistent Neurologie und Psychiatrie (EVA-NP)“

1. Einführung

Die/der qualifizierte Medizinische Fachangestellte (MFA) verfügt über ein breites, fundiertes Fachwissen, das sie/ihn in die Lage versetzt, durch höhere Flexibilität und Kompetenz den Arzt zu entlasten und den Anforderungen einer modernen, neurologischen und psychiatrischen Praxis zu entsprechen.

Die/der kompetente MFA in neurologisch/psychiatrischen Praxen verfügt über grundlegende Kenntnisse in sehr vielen Bereichen der Diagnostik und Therapie neurologischer und psychiatrischer Erkrankungen und kann auf eine große Erfahrung infolge der oft langjährigen Beziehung und Begleitung neurologisch und/oder psychiatrisch Erkrankter zurückgreifen.

Hierauf aufbauend wurde für die in neurologischen und psychiatrischen Praxen tätigen Medizinischen Fachangestellten/Arzthelfer/innen die vorliegende Spezialisierungsqualifikation „**Entlastende Versorgungsassistentin/ Entlastender Versorgungsassistent Neurologie und Psychiatrie**“ (EVA-NP) entwickelt. Mit dieser Qualifikation soll die/der MFA in die Lage versetzt werden, ihre/seine in der Praxis erworbenen Fähigkeiten zu vertiefen und das durch die Fortbildung erworbene Wissen effizient zum Wohle der Patienten mit neurologisch/psychiatrischen Erkrankungen im Praxisalltag anzuwenden.

Die/der MFA wird durch die erfolgreich abgeschlossene Spezialisierungsqualifikation den Neurologen/die Neurologin, bzw. den Psychiater/die Psychiaterin im Rahmen delegierbarer Tätigkeiten effizient entlasten. Sie/er soll die vertiefte Beziehung zu neurologisch und psychiatrisch Erkrankten in ihrem/seinem Arbeitsalltag als Bereicherung erfahren.

Das vorliegende Curriculum wurde gemeinsam durch Experten des Berufsverbandes Deutscher Nervenärzte (BVDN), des Berufsverbandes Deutscher Neurologen (BDN), des Berufsverbandes Deutscher Psychiater (BVDP) und den Fortbildungsakademien der Ärztekammern und Kassenärztlichen Vereinigungen Nordrhein und Westfalen-Lippe erstellt.

Die/der MFA soll durch das Fortbildungscurriculum zur/zum „EVA-NP“ befähigt werden arztentlastend tätig zu sein und in die Lage versetzt werden, in der neurologischen und/oder psychiatrischen Praxis

- ▶ ein/e qualifizierte/r Ansprechpartner/n für die besondere Klientel neurologisch/psychiatrisch Erkrankter zu sein.
- ▶ Situationen zusammenhängend und im Kontext komplexer neurologischer/psychiatrischer Erkrankungen einordnen zu können.
- ▶ Hausbesuche / Heimbefuche im Auftrag des Arztes/der Ärztin durchzuführen.
- ▶ edukative Gruppen vorzubereiten und als (Co-)ModeratorIn zu fungieren.
- ▶ Patienten und Angehörigenschulungen / Informationsveranstaltungen gemeinsam mit dem Arzt/der Ärztin zu entwerfen, vorzubereiten und für Betroffene und deren (pflegende, betreuende) Angehörige/Partner in regelmäßigen Abständen abzuhalten.
- ▶ eine kompetente Anleitung, Überwachung und Dokumentation der Medikamenteneinnahme zu übernehmen.
- ▶ verlaufsbeurteilende Untersuchungen im Rahmen der kontinuierlichen Versorgung chronisch neurologisch oder psychisch Erkrankter vorzunehmen, einschließlich der Erfassung kognitiver, physischer, psychischer und sozialer Fähigkeiten und Defizite, durchzuführen und zu dokumentieren
- ▶ Ressourcen und Defiziten mit Hilfe standardisierter Tests bei chronisch und zumeist progredient verlaufenden neuropsychiatrischen Erkrankungen zu erfassen.
- ▶ intensive Hilfestellung in sozialen Fragen geben zu können, z. B. zur Hilfsmittelversorgung, zu Versorgungsamtsleistungen, zur Rehabilitation, zu Selbsthilfegruppen etc.
- ▶ Stigmata und Besonderheiten neurologisch/psychiatrisch Erkrankter zu erkennen und entsprechend behutsam und umsichtig darauf einzuwirken.
- ▶ das Notfallmanagement kompetent mitzugestalten.

Das Fortbildungscurriculum besteht aus einem gemeinsamen Stamminhalt mit der/dem **EVA** für den hausärztlichen Bereich, bzw. der/dem „**Nicht-ärztlichen Praxisassistentin/Praxisassistenten**“ (siehe Seite 7) sowie den fachspezifisch neurologisch-psychiatrischen Kompetenzen, die im Modul B vertieft werden.

Voraussetzung für die Teilnahme ist ein qualifizierter Berufsabschluss gemäß der Verordnung über die Berufsausbildung zur Medizinischen Fachangestellten/ Arzthelferin oder nach dem Krankenpflegegesetz. Darüber hinaus müssen mindestens drei Jahre Berufstätigkeit in einer neurologischen, psychiatrischen oder nervenärztlichen Praxis nachgewiesen werden.

2. Dauer und Gliederung der Fortbildung:

Inhalte	Umfang
<p><u>Modul A: Grundlagen und Rahmenbedingungen beruflichen Handelns/ Berufsbild</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Tätigkeit der Entlastenden Versorgungsassistentin 2. Demographische Entwicklung in Deutschland 3. Hausbesuche und Versorgungsmanagement 4. Verfahrensabläufe und Instrumente im professionellen Handeln 	<p>15 Unterrichtseinheiten (UE)</p>
<p><u>Modul B: Fachspezifische Medizinische Kompetenz</u></p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Neurologische und psychiatrische Untersuchung und Befunderhebung (12 UE) 2. Neurologische und Psychiatrische Symptomlehre (8 UE) 3. Neurologische Krankheitsbilder (30 UE) 4. Psychiatrische Krankheitsbilder (30 UE) 5. Geriatrische Syndrome und Krankheitsfolgen im Alter/ Diagnoseverfahren (20 UE) 6. Allgemeine Arzneimittelversorgung (8UE) 7. Koordination und Organisation von Therapie- und Sozialmaßnahmen/ Strukturierte Schulungen (24 UE) 8. Telemedizinische Grundlagen (10 UE) 9. Hygiene (4 UE) 10. Wahlmodul: Morbus Parkinson (24 UE) 11. Wahlmodul: Multiple Sklerose (24 UE) 12. Wahlmodul: Suchtmedizinische Versorgung (44 UE) 13. Wahlmodul: Besondere Untersuchungs- und 	<p>Pflichtteil: 146 UE</p>

<p>Behandlungsverfahren (8 UE)</p> <p>14. Wahlmodul: Psychosomatische und psychosoziale Versorgung (15 UE)</p> <p>15: Wahlmodul: Schmerz (16 UE)</p>	
<p><u>Modul C: Kommunikation und Dokumentation</u></p> <p>1. Kommunikation und Gesprächsführung</p> <p>2. Wahrnehmung und Motivation</p>	16 UE
<p><u>Modul D: Notfallmanagement/ Erweiterte Notfallkompetenz</u></p> <p>1. Betreuung risikorelevanter Patientengruppen</p> <p>2. Notfallsituationen</p> <p>3. Notfallmanagement</p>	20 UE
	<p>Gesamtdauer min. 197 UE ggf. zzgl. Wahlteil</p>

3. Individuelle Dauer der Fortbildung

Je nach Dauer der Berufstätigkeit werden 193 bis 233 Stunden Fortbildung im Sinne des vorliegenden Curriculums gefordert. Die Pflichtmodule müssen von allen Teilnehmerinnen/ Teilnehmern absolviert werden.

Berufserfahrung	Geforderter Fortbildungsumfang Theorie	Geforderter Fortbildungsumfang Praktischer Teil
Weniger als 5 Berufsjahre	247 Stunden	20 Hausbesuche
Mehr als 5 aber weniger als 10 Berufsjahre	217 Stunden	
Mehr als 10 Berufsjahre	197 Stunden	

Tabelle 1: Fortbildungsumfang

4. Anerkennungsfähigkeit anderer Abschlüsse/Fortbildungen:

Die Teilnahme am Curriculum „Entlastende Versorgungsassistentin (EVA)“ in der Hausarztpraxis, bzw. der „Nicht-ärztlichen Praxisassistentin“ ersetzt die Teilnahme an den EVA-NP-Modulen A, B5, B6, B7, B8, B9, C und D, sofern die stattgehabte Teilnahme an den äquivalenten Modulen nachgewiesen wird.

Die Teilnahme am Bundesärztekammer (BÄK)-Curriculum „Ambulante Versorgung älterer Menschen“ ersetzt die Teilnahme an den EVA-NP-Modulen A3, A4, B5 und C.

Die Teilnahme am BÄK-Curriculum „Patientenbegleitung und Koordination“ ersetzt die Teilnahme an den EVA-NP-Modulen B7 und C.

Die Teilnahme am BÄK-Curriculum „Suchtmedizinische Versorgung“ ersetzt die Teilnahme an den EVA-NP-Modulen B12 und C.

Die Teilnahme an Modul 2 und 8 der Fortbildung zur/zum „Fachwirt/in für ambulante medizinische Versorgung“ gemäß BÄK-Curriculum ersetzt die Teilnahme an den EVA-NP-Modulen C und D.

5. Kenntnisse, Fertigkeiten und Fähigkeiten, die im Rahmen des Curriculums vermittelt werden

Modul A: Grundlagen und Rahmenbedingungen beruflichen Handelns / Berufsbild

15 Stunden

1. **Rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen für die Tätigkeit der nicht-ärztlichen Praxisassistentin**
 - 1.1 Delegationsfähige ärztliche Leistungen beachten
 - 1.2 Sozialrecht und Ansprüche von chronisch Kranken kennen

2. **Demografische Entwicklung in Deutschland und deren Einfluss auf die Epidemiologie relevanter Erkrankungen sowie deren Auswirkungen auf die ärztliche Versorgung**
 - 2.1 Demographische Entwicklung verstehen
 - 2.2 Epidemiologie von Erkrankungen verstehen
 - 2.3 Konsequenzen für die ärztliche Versorgung erläutern
 - 2.3.1 in der Häuslichkeit der Patienten
 - 2.3.2 in Alten- oder Pflegeheimen
 - 2.3.3 in beschützenden Einrichtungen

3. **Hausbesuche und Versorgungsmanagement**
 - 3.1 Rechtliche und medizinische Rahmenbedingungen von Hausbesuchen beachten
 - 3.2 Häusliche Rahmenbedingungen einschätzen und Verbesserungsmöglichkeiten aufzeigen
 - 3.2.1 Häusliches Umfeld, Gefahrenquellen
 - 3.2.2 Körperpflege
 - 3.2.3 Psychosoziale Situation
 - 3.2.4 Pflegehilfsmittelversorgung
 - 3.2.5 Medikamenteneinnahme
 - 3.3 Hausbesuchstasche kontrollieren
 - 3.4 Hausbesuchsprotokoll führen
 - 3.5 Versorgungs- und sozialrechtliche Anträge begleiten
 - 3.5.1 Pflegeversicherung (Umfang, Leistungen, Stufen)
 - 3.5.2 Hilfsmittelversorgung
 - 3.5.3 Rehabilitationsmaßnahmen
 - 3.5.4 Weitere Versorgungsleistungen (für behinderte Menschen, Krankentransport, etc.)
 - 3.6 physikalische Therapiemaßnahmen überwachen

4. Verfahrensabläufe und Instrumente im professionellen Handeln

- 4.1 Informationsmanagement und Koordination durchführen
 - 4.1.1 Pflegedienste
 - 4.1.2 Hilfsdienste
 - 4.1.3 soziale Einrichtungen und Dienste
 - 4.1.4 Selbsthilfegruppen
- 4.2 bei Einweisungen und Entlassungen mitwirken
- 4.3 Kooperation im Team, mit anderen Leistungserbringern (neu), mit externen Partnern und Versorgungseinrichtungen gestalten
- 4.4 Dokumentation/Abrechnung/Qualitätsmanagement durchführen

Modul B: Fachspezifische medizinische Kompetenz

1. Neurologische und psychiatrische Untersuchung und Befunderhebung

12 Stunden

- 1.1 Neurologische Diagnostik
 - 1.1.1 Stellenwert und Relevanz der Eigen- und Fremdanamnese kennen, Basisinformationen der Eigen- und Fremdanamnese erheben
 - 1.1.2 anamnestische Erfassung neurologischer Symptome (Beginn und Ausmaß, bisheriger Verlauf - anhaltend, rückläufig, zunehmend, früher bereits eingetreten, familiäre Belastung, etc.)
 - 1.1.3 neurologische/psychiatrische Erkrankungen in der Familie erfassen
 - 1.1.4 Basisdaten der Sozialanamnese (Lebensumstände, Arbeitssituation etc.) erheben
 - 1.1.5 Untersuchungsgang der körperlichen Untersuchung neurologischer Funktionssysteme kennen
 - 1.1.6 zielgerichtete Inspektion neurologischer Funktionssysteme kennen
 - 1.1.7 Einschränkungen erkennen / einschätzen, Paresegrade (BMRC) unterscheiden können
 - 1.1.8 Behinderung (Behinderungsgrade, ADL / Schwab-England Scoring) kennen
 - 1.1.9 Dokumentation der Untersuchungsergebnisse auf vorgefertigten Anamnesebögen (stichwortartiges Ankreuzen) beherrschen
- 1.2 Neurologische Zusatzdiagnostik
 - 1.2.1 Elektrophysiologie (EEG, evozierte Potenziale, MEP, EKG z. B. AA, QTc Verlängerung) kennen und Ableitungen durchführen
 - 1.2.2 extra- / transkranielle Doppler-/Duplexsonographie hirnersorgender Arterien kennen
 - 1.2.3 bei der Lumbalpunktion assistieren und Indikation, Befundergebnisse: (z. B. isolierte okB, IgG Erhöhung, A β 5-42, Tau, phosphoryliertes Tau im

- Liquor) kennen
- 1.2.4 wichtige Laboruntersuchungen - Blut / Serum (z. B. Kontrolle leberspez. Transaminasen, BB Kontrollen (Agranulozytose), AchR-AK, MUSK Ak, ANAs, ANCAs, etc.) kennen
 - 1.2.5 Indikation Bestimmung von Antiepileptikaserumspiegel etc. kennen

1.3 Psychiatrische Diagnostik

- 1.3.1 Vorbereitende Anamneseerhebung (Eigen- u. Fremdanamnese) kennen
- 1.3.2 Basisbefunderhebung (Allgemeinbefund, Labor, EKG, EEG) erfassen
- 1.3.3 psychopathologische Befunderhebung kennen
- 1.3.4 Testdiagnostik kennen und einzelne Testverfahren durchführen

2. Neurologische und Psychiatrische Symptomlehre 8 Stunden

- 2.1 Häufige Neurologische Symptome und Syndrome (z. B. Schwindel, Schmerzzustände, Lähmungen) kennen unterscheiden können
- 2.2 Häufige psychiatrische Symptome und Syndrome kennen
- 2.3 Neurologisch-psychiatrisches Notfallmanagement am Telefon, in der Praxis und in der Häuslichkeit der Patienten beherrschen

3. Neurologische Krankheitsbilder 30 Stunden

3.1 Neurodegenerative Erkrankungen

3.1.1 Demenzerkrankungen

3.1.1.1 Epidemiologie, Ursachen, sozialmedizinische Bedeutung, Früherkennung (MCI) kennen

3.1.1.2 Diagnostik und Differenzialdiagnostik kennen

3.1.1.3 Screening Tests (MMST, Panda, DemTect, Clock-Test, CERAD) kennen und durchführen

3.1.1.4 Therapie

- medikamentöse und nicht medikamentöse Therapieverfahren kennen

- Wirksamkeit und Indikation von Antidementiva kennen

- Therapie bei Verhaltensstörungen kennen

3.1.1.5 Umgang mit Demenz Erkrankten und ihren Angehörigen

- Stellenwert der Selbsthilfegruppen, Alzheimer Tagesstätten, stundenweise Betreuung entsprechend

Pflegeergänzungsgesetz, teil- und vollstationäre Pflege (Entlastung der Angehörigen), Deutsche Alzheimer

Gesellschaft, dPV kennen

3.1.2 Parkinson Syndrome

3.1.2.1 Epidemiologie, Ursachen, sozialmedizinische Bedeutung,

Früherkennung kennen

- 3.1.2.2 Diagnostik u. Differenzialdiagnostik kennen
- 3.1.2.3 Idiopathisches Parkinson Syndrom kennen
 - Bewegungsprotokolle, Medikamentenpläne vorbereiten
 - Besonderheiten: L-Dopa Langzeitsyndrom kennen
- 3.1.2.4 Umgang mit Parkinson Erkrankten und ihren Angehörigen kennen und beherrschen

3.2 Neurocerebrovaskuläre Krankheiten

- 3.2.1 Schlaganfall / nicht traumatische Hirnblutungen (einschl. ICB, SAB, SVT) kennen
- 3.2.2 Risikofaktoren, Primär-, Sekundärprophylaxe, zeitlichen Verlauf des ischämischen Ereignisses, therapeutisches Zeitfenster (Lyse) kennen
- 3.2.3 Diagnostik u. Differenzialdiagnostik cerebro-vaskulärer Erkrankungen (Stellenwert c-CT, c-MRT (DWI), Duplex-, Dopplersonographie, Angiographie, kardiale Ursachen, Karotis Stenosen, SAE) kennen
- 3.2.4 Hirninfarkt / Hirnblutung: häufigste Infarkttypen (territorielle / lakunäre, sekundäre hämorrhagische Infarzierung, etc.) unterscheiden können
- 3.2.5 Ursachen (Arterio-, vasosklerose, Pille und Rauchen) kennen und einschätzen können
- 3.2.6 seltene Ursachen: CADASIL, z. B. Vaskulitis (SLE, Sjögren Syndrom, Sneddon Syndrom (nur zu erwähnen, keine Vertiefung) kennen
- 3.2.7 Therapeutische Maßnahmen (medikamentös / nicht medikamentös), interdisziplinäre Optionen (Optimierung internistischer Therapien: arterielle Hypertonie, Diabetes etc.), Stellenwert der Prävention / Rezidivprophylaxe (Rauchen, Alkohol) kennen

3.3 Epilepsien

- 3.3.1 Epidemiologie, Einteilung: idiopathisch, symptomatisch, Anfallstypen: generalisiert, fokal, Status kennen
- 3.3.2 Diagnostik: EEG / Schlafentzugs-EEG / MRT / Neurokardiogene Synkope: Kipptisch kennen
- 3.3.3 Differenzialdiagnostik: Synkope (orthostatische Fehlregulation, vagovasale S.), drop attack, HVT, Narkolepsie, psychogene Anfälle kennen
- 3.3.4 Therapie: akuter Anfall (Schutz vor Verletzungen, Kautelen medikamentöser Intervention, antikonvulsive Dauerprophylaxe, Mono-Kombinationstherapie, Maßnahmen zu chirurgischen Therapien prächirurgische Epilepsiediagnostik, Vagus Stimulation) kennen
- 3.3.5 Bei Patienten- und Angehörigeninformation, Krankheitsaufklärung, Schulung (MOSES), Anleitung und Überwachung des Führens eines Anfallskalender mitwirken
- 3.3.6 Besondere Problematik: Führerschein, Arbeitsplatz, Partnerschaft,

Schwangerschaft einschätzen und berücksichtigen können

3.4 Neuroimmunologische Krankheiten

3.4.1 Multiple Sklerose

3.4.1.1 Epidemiologie, Pathogenese / Pathophysiologie, Pathologie der Läsionen, Verlaufsformen kennen

3.4.1.2 Diagnostische Kriterien (McDonald, Barkhof Kriterien) / Klinisch isoliertes Syndrom (KIS) kennen

3.4.1.3 Therapieverfahren – Schubbehandlung, First-Line Therapien, zukünftige Therapien, Eskalation, Symptomatische Therapien, Besonderheiten: Natalizumab, Mitoxantron kennen

3.4.1.4 Nicht medikamentöse Maßnahmen, Rehabilitation kennen

3.4.1.5 Patienten- und Angehörigenschulungen vorbereiten und begleiten

3.4.1.6 Stellenwert von Selbsthilfegruppen kennen und einschätzen

3.4.2 Epidemiologie, Diagnostik (Serologie, Liquorbefund), Verlauf, Therapie der Neuro-Borreliose kennen

3.4.3 Ursache, Diagnostik (EMG und serologische Antikörpersuche: Ach-R-AK, MUSK-AK, AK gegen quergestreifte Muskulatur), Einteilung, Verlauf der Myasthenia gravis kennen

3.5 Peripher neurologische Erkrankungen

3.5.1 Häufige periphere neurologische Erkrankungen, z. B. Carpal tunnel-Syndrom, diabetische Polyneuropathie, Einteilung, Neurophysiologische Untersuchungen, Verlauf, Therapie häufiger peripherer neurologischer Erkrankungen kennen

3.6 Diagnostik, Differenzialdiagnostik, Ursachen, Therapien von Kopfschmerzen und neurologischen Schmerzkrankheiten kennen

3.7 Neurologische Notfälle (z.B. Krampfanfälle, Apoplex...) erkennen und Situationen einschätzen können

3.8 Besonderheiten der neurologischen Pharmakotherapie

3.8.1 Medikamentöse neurologische Therapien

3.8.1.1 Grundzüge der Therapie mit verschiedenen Medikamentengruppen: z. B. Antiepileptika, Antiparkinsonpräparate, MS Therapien (first line, Eskalation, symptomatisch) kennen

3.8.1.2 Indikationen, Wirkung, Nebenwirkung, Interaktionen, Habituation, Besonderheiten: z. B. Clozapintherapie, Tolcapone, Mitoxantron, Natalizumab, Antiepileptikatherapie) kennen

3.8.1.3 spezielle therapeutische Verfahren kennen: „Pumpentherapien“ (Parkinson, Schmerz, Behandlung der Spastizität), intrathekale Triamcinolon-Behandlung (invasive Therapiemaßnahmen)

4. Psychiatrische Krankheitsbilder

30 Stunden

4.1 Schizophrenien

- 4.1.1 Diagnostik u. Differenzialdiagnostik, einzelne Krankheitsbilder, Ursachen, Krankheitsverlauf, Prognose und Therapie kennen
- 4.1.2 Rehabilitation/Einsatz von Komplementärdiensten kennen und koordinieren
- 4.1.3 verschiedene Komplementärdienste und Einrichtungen, die im Rahmen der Resozialisierung psychisch Kranker involviert sind kennen
- 4.1.4 Krisen- und Interventionsmanagement kennen und beherrschen
- 4.1.5 Umgang mit psychisch Kranken, Begleitung der Angehörigen beherrschen

4.2 Affektive Störungen

- 4.2.1 Diagnostik u. Differenzialdiagnostik affektiver Erkrankungen, Schweregrade depressiver Störungen, uni-, bipolare Störungen. Vorstellung einzelner Krankheitsbilder, Ursachen, Prognose und Therapie, Rezidivprophylaxe, Case Management kennen
- 4.2.2 Umgang mit psychisch Kranken, Begleitung der Angehörigen beherrschen

4.3 Sucht

- 4.3.1 Begriffe: legale-, illegale Drogen; Gewohnheitsbildung; Gewöhnung; Sucht;
- 4.3.2 Alkohol: Krankheitsbild, Krankheitsphasen, Trinkertypen, psychosoziale Problematik, Möglichkeiten der Entwöhnung
- 4.3.3 Medikamente: Missbrauchs, Abhängigkeit, Ursachen, Symptomatik, Möglichkeiten der Entwöhnung
- 4.3.4 Nikotin: Wirkstoffe des Tabaks, Gefahren des Rauchens und des Passivrauchens, Möglichkeiten der Entwöhnung
- 4.3.5 Illegale Drogen: Arten, Wirkung, Symptome, Möglichkeiten der Entwöhnung
 - 4.3.5.1 Substitutionsbehandlung

4.4 Psychosomatische Störungen und weitere psychiatrische Krankheitsbilder

- 4.4.1 Somatoforme Störungen kennen, Ursachen, Symptomatologie, Therapie
- 4.4.2 Persönlichkeitsstörungen
- 4.4.3 Psychiatrische Notfälle

4.5 Aufmerksamkeitsdefizit- (Hyperaktivitäts)störung (ADHS/ ADS)

- 4.5.1 Krankheitsbild kennen
- 4.5.2 Diagnostik und Differenzialdiagnostik
- 4.5.3 Therapeutische Möglichkeiten und Prognose

4.6 Sozialpsychiatrie

- 4.6.1 Grundzüge der Sozialpsychiatrie kennen:
 - 4.6.1.1 Bio-psycho-soziales Krankheitsmodell
 - 4.6.1.2 personenzentrierte, bedürfnisangepasste Behandlung
 - 4.6.1.3 Prävention, Recovery, Salutogenese
 - 4.6.1.4 Inklusion (UN-Behindertenrechtskonvention)
 - 4.6.1.5 Trialog, Peer-Support
 - 4.6.1.6 Rehabilitation und Teilhabe
 - 4.6.1.7 rechtliche Betreuung
 - 4.6.1.8 lokale (regionale) Dienste kennen und ggf. Kontakt pflegen (u.a. sozialpsychiatrischer Dienst, Kontakt- und Beratungsstellen, Suchthilfe, Betreutes Wohnen, stat. Eingliederungshilfe, RPK, Tagesstätte, WfbM, Tagesbegleitung etc.)

4.7 Besonderheiten der psychiatrischen Pharmakotherapie

- 4.6.1 Grundzüge der Therapie mit unterschiedlichen Substanzgruppen:
Antipsychotika, Antidepressiva, Antidementiva, Tranquilizer, Schlafmittel (Hypnotika), Indikation, Nebenwirkung, Wirkung, Interaktion, Rezidivprophylaxe, Besonderheiten (z. B. Clozapin) kennen

5. Geriatrische Syndrome und Krankheitsfolgen im Alter, Diagnoseverfahren

20 Stunden

5.1 Häufige Krankheitsbilder und typische Fallkonstellationen kennen

- 5.1.1 Altersmedizinische Grundlagen kennen
 - 5.1.1.1 Altersbedingte Funktionsverluste
 - 5.1.1.2 Multimorbidität und Chronizität
- 5.1.2 Dementielles Syndrom beschreiben
- 5.1.3 Diabetes mit Folgekrankheiten erläutern
- 5.1.4 Krankheiten mit erhöhtem Sturzrisiko beschreiben
 - 5.1.4.1 neurologischer Art (Apoplex, Demenz, M. Parkinson)
 - 5.1.4.2 cardio-vaskulärer Art (Orthostase, Arrhythmie)
 - 5.1.4.3 orthopädischer Art (Arthrosen, Osteoporose)
 - 5.1.4.4 stoffwechselbedingter Art (Hypo-/ Hyperglykämie)
- 5.1.5 Dekubitusrisiko einschätzen
- 5.1.6 Schwerstkranke und Palliativpatienten begleiten

5.2 Geriatrisches Basisassessment durchführen

- 5.2.1 Verfahren zur Funktions- und Fähigkeitseinschätzung handhaben

- 5.2.1.1 Aktivitäten des täglichen Lebens (ATL)
- 5.2.1.2 Barthel Index
- 5.2.1.3 Pflegegesetzadaptiertes Basisassessment (PGBA)
- 5.2.2 Verfahren zur Beurteilung der Sturzgefahr anwenden
- 5.2.3 Verfahren zur Beurteilung der Hirnleistung anwenden
- 5.2.4 Verfahren zur Beurteilung von Nutrition und Kontinenz anwenden
- 5.3 Testverfahren bei Demenzverdacht durchführen → siehe 3.1.1.2
- 5.4 Untersuchungsverfahren anwenden
 - 5.4.1 EKG
 - 5.4.2 Langzeit-EKG
 - 5.4.3 Langzeitblutdruckmessung
 - 5.4.4 Spirometrie
 - 5.4.5 Inhalatoren

6. Allgemeine Arzneimittelversorgung

8 Stunden

- 6.1 Den Patienten bei der Anwendung von Arzneimitteln mit unterschiedlichen Applikations- und Darreichungsformen und im Einnahmeverhalten unterstützen
 - 6.1.1 Applikationsformen
 - 6.1.2 Darreichungsformen
 - 6.1.3 Besonderheit bei perkutaner endoskopischer Gastrostomie (PEG), transnasale Sonde
 - 6.1.4 Radiotherapeutika
- 6.2 Grundlagen der Arzneimitteltherapie im Alter kennen
 - 6.2.1 Altersphysiologische Veränderungen
 - 6.2.1.1 Änderungen der Resorption
 - 6.2.1.2 Änderung der Pharmakokinetik
 - 6.2.1.3 Änderung der Verteilungseigenschaften von Medikamenten
 - 6.2.1.4 Hepatische Metabolisierung
 - 6.2.1.5 Renale Elimination
 - 6.2.1.6 Pharmakodynamik- Veränderungen
 - 6.2.2 Interaktion bei Mehrfachtherapie
- 6.3 Den Arzt bei speziellen Pharmakotherapien im Alter unterstützen
 - 6.3.1 Analgetika kennen
 - 6.3.1.1 Peripher wirkende Analgetika und Antiphlogistika
 - 6.3.1.2 Zentral wirkende Analgetika
 - 6.3.2 Herz-Kreislaufmedikamente kennen
 - 6.3.2.1 Diuretika und Antihypertensiva
 - 6.3.2.2 Digitalispräparate und Antihypertensiva
 - 6.3.2.3 Koronar wirksame Mittel
 - 6.3.3 Psychopharmaka kennen
 - 6.3.3.1 Hypnotika und Sedativa
 - 6.3.3.2 Antidepressiva

- 6.3.3.3 Neuroleptika
- 6.3.3.4 Antidementiva
- 6.3.3.5 Stimulazien
- 6.3.4 Gastrointestinalmedikation kennen
- 6.3.5 Prostatamedikation kennen
- 6.3.6 Hormontherapie kennen
- 6.3.7 Osteoporosemedikation kennen
- 6.4 Eigenmedikation des Patienten erfassen
 - 6.4.1 „Wellnesspräparate“
 - 6.4.2 nicht verordnungsfähige Arzneimittel / OTC

7. Koordination und Organisation von Therapie- und Sozialmaßnahmen / Strukturierte Schulungen

24 Stunden

- 7.1 Koordinations- und Kooperationsmaßnahmen durchführen
 - 7.1.1 Informationsmanagement und Dokumentation
 - 7.1.2 Kontaktaufnahme zu mit- und weiterbehandelnden Ärzten und Therapeuten
 - 7.1.3 Einweisung und Entlassung in/aus stationäre/n Einrichtungen
 - 7.1.4 Qualitätsmanagement
- 7.2 Modelle strukturierter Behandlung/ Grundlagen, Entstehung, Grenzen (z.B. DMP) erläutern
- 7.3 Integrierte Versorgung beschreiben
- 7.4 Aspekte des Case-Managements: Identifikation, Assessment, Planung, Koordination, Monitoring kennen und Maßnahmen durchführen
- 7.5 Soziale Netzwerke berücksichtigen
- 7.6 Dokumentation/Abrechnung durchführen
- 7.7 Interaktion mit chronisch kranken Patienten
 - 7.7.1 Interaktionsmuster kennen
 - 7.7.1.1 Methoden und Techniken des Interviews beherrschen
 - 7.7.2 Besonderheiten chronisch Kranker einschätzen
 - 7.7.3 Vereinbarungen, Verbindlichkeiten, Absprachen treffen und kontrollieren
 - 7.7.4 Beziehungsmanagement umsetzen

8. Telemedizinische Grundlagen

10 Stunden

- 8.1 Möglichkeiten und Grenzen der Telemedizin beurteilen
- 8.2 Technische Voraussetzungen kennen
- 8.3 Bedeutung und Einsatzgebiete in der Arztpraxis kennen
- 8.4 Anwendungsformen und Verfahrensabläufe kennen
- 8.5 Rechtliche Rahmenbedingungen beachten
- 8.6 Kontakt-/ Informationsstellen benennen

9. Hygiene

4 Stunden

- 9.1 Infektionswege; Infektionsketten
- 9.2 Personal- und Patientenhgiene
- 9.3 Desinfektionsmaßnahmen
- 9.4 Checklisten, Informationsblätter, Meldeformulare etc.

10. Wahlmodul: Morbus Parkinson

24 Stunden

Das Idiopathische Parkinson Syndrom (IPS)

- 10.1. Unterschiedliche Parkinson Syndrome differenzieren und erkennen
 - 10.1.1. Symptomatische Parkinson Syndrome
 - 10.1.2. Atypische Parkinson Syndrome
- 10.2. Das idiopathische Parkinson Syndrom kennen
 - 10.2.1. Historie und kurzer epidemiologischer Überblick
 - 10.2.2. Ursachen: aktuelles neuropathologisches Konzept der Parkinson Krankheit
 - 10.2.3. Das Braak'sche Modell und die klinischen „Konsequenzen“
- 10.3. Motorische und nicht-motorische Symptome des IPS erkennen
 - 10.3.1. Untersuchungstraining der IPS Kernsymptome
- 10.4. Diagnostische Maßnahmen beim IPS unterscheiden
 - 10.4.1. Klinische Untersuchung von Bewegungsstörungen und diagnostische Zusatzverfahren
 - 10.4.2. Stellenwert der MIBG Myokard-Szintigraphie
 - 10.4.3. Stellenwert des DaTSCAN
 - 10.4.4. Hirnstammsonographie
- 10.5. Scales and Scores beim Parkinson kennen
 - 10.5.1. Darstellung und Einüben der UPDRS, Schwerpunkt Teil 3 – mit Patientenuntersuchung
 - 10.5.2. Skalen zur Erfassung nicht-motorischer Parkinson Symptome (PDQ 310, HAM-D/A, ED 5, etc.)
- 10.6. Medikamentöse Therapieregimes des IPS kennen
 - 10.6.1. Individuell abgestimmte medikamentöse Therapiestrategien
 - 10.6.2. Stellenwert des Bewegungsprotokolls zur Optimierung der medikamentösen Behandlung
 - 10.6.3. Behandlung nicht-motorischer Parkinson Symptome
 - 10.6.4. Maßnahmen zur Verbesserung der Compliance
- 10.7. Komplikationen durch die Therapie unterscheiden
 - 10.7.1. Progrediente motorische Fluktuationen, psychotische Produktionen
 - 10.7.2. L-Dopa Langzeit-Syndrom
 - 10.7.3. Medizinische Videobeobachtung (MVB)
- 10.8. Behandlungsformen des (weit) fortgeschrittenen Parkinson Patienten kennen
 - 10.8.1. Pumpentherapien
 - 10.8.2. tiefe Hirnstimulation

- 10.9. Komplementärtherapien: Stellenwert nicht-medikamentöser Therapien einordnen
 - 10.9.1. Physiotherapie und Physikalische Therapien
 - 10.9.2. Ergotherapie
 - 10.9.3. Logopädisches Sprech- und Schlucktraining
- 10.10. Einbeziehung der Angehörigen in das Therapiekonzept beim IPS einordnen und anwenden können
 - 10.10.1. Planung, Organisation und Durchführung von Infoveranstaltungen für Betroffene und Angehörige
 - 10.10.2. Stellenwert der Parkinson Selbsthilfegruppen im Gesamtbehandlungskonzept

11. Wahlmodul: Multiple Sklerose

24 Stunden

- 11.1. Historischer Überblick und Epidemiologie der MS-Erkrankung kennen
- 11.2. Ursache der MS kennen
 - 11.2.1. Pathophysiologie der Erkrankung
 - 11.2.2. Kurze Einführung in die Funktionsweise des Immunsystem
 - 11.2.3. Ist MS eine Erbkrankheit? – Die Rolle der Genetik bei MS
- 11.3. Symptomatologie der MS / Verlaufsformen der MS beschreiben können
 - 11.3.1. Symptomenvielfalt der MS / Prädiktoren: Einschätzung des individuell zu erwartenden Verlaufs
 - 11.3.2. unterschätzte Schwerpunktsymptome b. MS: Kognitive Störungen, Fatigue, Depression
 - 11.3.3. Akut schubförmige Verlaufsform der MS (RRMS) / Transformationsfaktoren
 - 11.3.4. Sekundär chronisch progredient verlaufende MS (SPMS)
 - 11.3.5. Primär chronisch progrediente Verlaufsform der MS (PPMS)
- 11.4. Diagnostische Maßnahmen bei Multipler Sklerose kennen
 - 11.4.1. Diagnostische Kriterien (McDonald)
 - 11.4.2. Wertigkeit diagnostischer Verfahren - MRT / Nervenwasserbefund / Elektrophysiologie
- 11.5. Therapeutische Optionen – medikamentöse Therapien kennen
 - 11.5.1. Schubbehandlung
 - 11.5.2. MS spezifische Therapien: Immunologische Therapien
 - 11.5.3. Symptomatische Therapien
- 11.6. Therapeutische Optionen – nicht-medikamentöse Therapien kennen
 - 11.6.1. Stellenwert der Komplementärtherapien – Physio- und Ergotherapie, Logopädie
 - 11.6.2 Neuropsychologische Therapieansätze – Kognitionstraining (u. a.) am PC
 - 11.6.3 Unterschiede psychologischer Therapien: Verhaltenstherapie versus Tiefenpsychologie
- 11.7. Häufige Skalen und Scores bei MS kennen und anwenden
 - 11.7.1. EDSS, MSFC, FST, Fatigue Skalen
- 11.8. Sozialmedizinische Aspekte und Rechtsfragen kennen
- 11.9. Umgang des Patienten mit der Erkrankung unter Einbeziehung von Bezugspersonen unterstützen
 - 11.9.1. Stärkung der Selbstkompetenz
 - 11.9.2. Copingstrategien

- 11.10. Gesprächsführung mit MS Betroffenen im Praxisalltag beherrschen
11.10.1. Rollenspiel, Praxismanagement

12. Wahlmodul: Suchtmedizinische Versorgung (BÄK-Curriculum) 44 Stunden

- 12.1 Grundlagen der Suchtmedizin 6 Stunden

- 12.1.1 Neurophysiologie und allgemeine Biologie der Sucht verstehen
- 12.1.2 Modelle der Sucht verstehen
- 12.1.3 Psychische und soziale Aspekte der Sucht berücksichtigen
 - 12.1.3.1 Psychische Bedeutung und Auswirkung des Suchtmittelkonsums
 - 12.1.3.2 Stigmatisierung Suchtkranker
- 12.1.4 Beim Rückfallmanagement mitwirken
- 12.1.5 Präventionsmöglichkeiten kennen

- 12.2. Abhängigkeitserkrankungen 20 Stunden

- 12.2.1 Alkoholassoziierte Störungen verstehen
 - 12.2.1.1 Diagnostische Kriterien
 - 12.2.1.2 Krankheits- und Therapiephasen
 - 12.2.1.3 Therapiemethoden
 - 12.2.1.4 Medikamente in der Behandlung der verschiedenen Therapiephasen
 - 12.2.1.5 Begleit- und Folgeerkrankungen
- 12.2.2 Missbrauch und Abhängigkeit von illegalen Drogen verstehen
 - 12.2.2.1 Applikation, Wirkung, Intoxikation und Entzugssymptome von Suchtstoffen
 - 12.2.2.2 Diagnostische Kriterien der verschiedenen Substanzstörungen
 - 12.2.2.3 Therapiemethoden
 - 12.2.2.4 Substitution: Medikamente zur Substitution, Bedingungen der Vergabe, Therapie der Komorbiditäten
 - 12.2.2.5 Begleit- und Folgeerkrankungen
- 12.2.3 Medikamentenabhängigkeit verstehen
 - 12.2.3.1 Suchtpotenz und Missbrauchspotential verschiedener Medikamente
 - 12.2.3.2 Schlaf- und Beruhigungsmittel, Analgetika
 - 12.3.3.3 Pharmakologie und Klinik
 - 12.3.3.4 Begleit- und Folgeerkrankungen

12.2.4 Tabakabhängigkeit verstehen

- 12.2.4.1 Wirkungsweise von Nikotin
- 12.2.4.2 Möglichkeiten der Therapie
- 12.2.4.3 Medikamente
- 12.2.4.4 Begleit- und Folgeerkrankungen

12.2.5 Substanzungebundene Süchte kennen

12.2.6 Begleitende Aspekte der Behandlung berücksichtigen

- 12.2.6.1 Behandlungsmotivation
- 12.2.6.2 Co-Abhängigkeit
- 12.2.6.3 Probleme und Konflikte der Behandlungspraxis

12.3 Rechtliche Grundlagen der Suchtmedizin 3 Stunden

12.3.1 Allgemeine Rechtsgrundlagen kennen

- 12.3.1.1 im Sozialversicherungsrecht
- 12.3.1.2 im Verkehrsrecht
- 12.3.1.3 im Strafrecht

12.3.2 Rechtsgrundlagen der substitions-gestützten Behandlung Opiatabhängiger kennen

- 12.3.2.1 Betäubungsmittelverschreibungsverordnung (BtMVV)
- 12.3.2.2 Betäubungsmittelgesetz (BtMG)
- 12.3.2.3 Arzneimittelgesetz (AMG)
- 12.3.2.4 Richtlinien kennen: Richtlinien der Bundesärztekammer zur Durchführung der substitions-gestützten Behandlung Opiatabhängiger, Richtlinie Methoden vertragsärztliche Versorgung (MvV) des Gemeinsamen Bundesausschusses
- 12.3.2.5 Vorschriften zur Fahrtauglichkeit

12.4 Kooperation im suchtt-therapeutischen Netzwerk 4 Stunden

12.4.1 Einrichtungen, ihre Leistungen und Zugangswege kennen

- 12.4.1.1 Ambulant
- 12.4.1.2 Stationär
- 12.4.1.3 Rehabilitation
- 12.4.1.4 Selbsthilfe

12.4.2 Weiterführende Maßnahmen organisieren

12.5 Suchtmedizinische Notfälle 4 Stunden

- 12.5.1 Bei Intoxikation angemessen handeln
- 12.5.2 Bei Entzugssyndrom angemessen handeln
- 12.5.3 Bei Notfällen in Verbindung mit komorbiden Störungen angemessen handeln

12.6 Praxismanagement 3 Stunden

- 12.6.1 Dokumentation durchführen
 - 12.6.1.1 Besondere Anforderungen der Substitutionsbehandlung
- 12.6.2 Praxisorganisation, insbesondere Zeitmanagement beherrschen
- 12.6.3 Abrechnung durchführen
 - 12.6.3.1 Einheitlicher Bewertungsmaßstab (EBM)
 - 12.6.3.2 Gebührenordnung für Ärzte (GOÄ)
 - 12.6.3.3 Individuelle Gesundheitsleistungen (IGeL)
- 12.6.4 Maßnahmen des Qualitätsmanagements durchführen

12.7 Hausarbeit und Kolloquium 4 Stunden
Erstellung einer Hausarbeit einschließlich Recherche zu einem
suchtmedizinischen Thema und Präsentation im Kolloquium

13. Wahlmodul: Besondere Untersuchungs- und Behandlungsverfahren
8 Stunden

- 13.1 Vertiefung einzelner Untersuchungs- und Behandlungsverfahren. Ausführliche Darstellung der jeweils kommunikativen Interaktionen / Rollenspiel.
 - 13.1.1 Stellenwert bildgebender Verfahren in Neurologie und Psychiatrie kennen
 - 13.1.2 Apparative und nicht apparative Untersuchungen (z. B. Infusionsbehandlungen, Schellong Test, Parkinson Bewegungsprotokoll, Medikamentenplan, Anfallskalender) kennen
 - 13.1.3 Migränetagebuch, Entnahmekautelen und Bestimmung von Laborparametern (z. B AED Serumspiegel, Leukozytenzahlen etc.) kennen
 - 13.1.4 ausgewählte Untersuchungs- und Therapieverfahren in Neurologie und Psychiatrie unter jeweiliger Berücksichtigung der Indikationsstellung unterscheiden
 - 13.1.5 Ablauf der jeweiligen Untersuchung und Maßnahme kennen
 - 13.1.6 Die jeweilige Aufklärung, Vorbereitung des Patienten verstehen und sicher beherrschen
 - 13.1.5 Stellenwert leitliniengerechter Therapie (AWMF), Evidenz basierte Diagnostik und Therapie in Neurologie und Psychiatrie kennen

14. Wahlmodul: Psychosomatische und psychosoziale Patientenversorgung 15 Stunden

- 14.1 Einführung in ein psychosomatisches Krankheitsverständnis
- 14.2 Häufige somato-psychische Krankheiten und deren Symptome erkennen:
Verwirrtheit / Delir
- 14.3 Ausgewählte psychiatrische Krankheitsbilder und deren Symptomatik kennen:
Wahn, Halluzinationen, Suizidalität
- 14.4 Der Umgang mit unterschiedlichen Patiententypen: der ängstliche Patient, der traurig enttäuschte Patient, der besserwisserische oder schüchterne Patient, der charmant anmaßende oder sogar verführerische Patient, der theatralisch auftretende Patient
- 14.5 Umgang mit chronischen Krankheiten und Schmerz / Krankheitsverarbeitung, psychosoziale Defizite erkennen: Vereinsamung, Vernachlässigung, Verwahrlosung, Gewalt
- 14.6 Umgang mit Patienten, die Gewalt erfahren
- 14.7 Umgang mit „schwierigen“ Patienten
- 14.8 Testverfahren bei Demenzverdacht durchführen
- 14.9 Psychotherapieverfahren und Kooperation im psychosozialen Versorgungssystem kennen
- 14.10 Folgerungen für die Praxisorganisation

15. Wahlmodul: Schmerz 16 Stunden

- 15.1 Allgemeine Grundlagen 4 Stunden
 - 15.1.1 Entstehung von Schmerzen kennen
 - 15.1.2 Messung/Quantifizierung von Schmerzen kennen und anwenden
 - 15.1.3 Bedeutung der neurologischen, psychiatrischen und radiologischen Zusatzdiagnostik bei Patienten mit Schmerzen kennen
 - 15.1.4 Wichtigste Schmerzmedikamente, einschließlich Selbstmedikation und Adjuvantien kennen
 - 15.1.5 Prinzipien der multimodalen Schmerztherapie kennen
 - 15.1.6 Umgang mit Patienten mit Schmerzen (inklusive sekundärem Krankheitsgewinn) beherrschen
 - 15.1.7 Chronifizierung von Schmerzen kennen
- 15.2 Kopfschmerzen 4 Stunden
 - 15.2.1 Klassifikation von Kopfschmerzen kennen
 - 15.2.2 Charakteristika und Therapie der häufigsten Kopfschmerzen: Migräne, Spannungskopfschmerzen, Kopfschmerzen bei Medikamentenübergebrauch, Trigeminusneuralgie, Clusterkopfschmerz kennen
 - 15.2.3 Warnsymptome bei Kopfschmerz unterscheiden

15.2.4 Symptomatische Kopfschmerzformen einordnen

15.2.5 Kopfschmerz als Notfall einschätzen

- 15.3 Neuropathische Schmerzen 4 Stunden
- 15.3.1 Typen neuropathischer Schmerzen: zentral versus peripher; Polyneuropathie, Engpasssyndrome, Neuralgien, CRPS, zentrale Schmerzen, Phantomschmerz kennen
 - 15.3.2 Spezielle Diagnostik bei neuropathischen Schmerzsyndromen kennen
 - 15.3.3 Therapie: medikamentös und nicht-medikamentös kennen und dokumentieren
- 15.4 Rückenschmerzen und Tumorschmerzen 2 Stunden
- 15.4.1 Akute versus chronische Rückenschmerzen unterscheiden
 - 15.4.2 Interventionen und Diagnostik kennen
 - 15.4.3 Bedeutung der nicht medikamentösen Therapie kennen
 - 15.4.4 Stellenwert der operativen Therapie kennen
- 15.5 Besondere Schmerzformen 2 Stunden
- 15.5.1 Schmerz bei alten Menschen einschätzen
 - 15.5.2 somatoforme Schmerzstörung kennen
 - 15.5.3 nicht medikamentöse Behandlung: Verhaltenstherapie, Biofeedback, Entspannungsverfahren, Akupunktur, TENS kennen

Modul C: Kommunikation/Dokumentation

16 Stunden

1. Kommunikation und Gesprächsführung

- 1.1 Techniken der Kommunikation anwenden
- 1.2 Gesprächsführung, insbesondere mit spezifischen Patientengruppen und betreuenden Personen beherrschen
- 1.3 Telefonkommunikation durchführen
- 1.3 Konfliktlösungsstrategien einsetzen
- 1.5 Sich mit der Berufsrolle auseinandersetzen
 - 1.5.1 Nähe-Distanz-Regulierung
- 1.6 Notwendigkeit kollegialer Reflexion

2. Wahrnehmung und Motivation

- 2.1 Modelle der Selbst- und Fremdwahrnehmung verstehen
- 2.2 Motivation und Bedürfnisse einschätzen
- 2.3 Patienten und betreuende Personen zur Mitwirkung motivieren
- 2.3 Besonderheiten spezifischer Patientengruppen berücksichtigen
- 2.5 Soziales Umfeld einschätzen

Modul D: Notfallmanagement/ Erweiterte Notfallkompetenz

20 Stunden

1. Betreuung risikorelevanter und vulnerabler Patientengruppen

- 1.1 Kooperation des Patienten durch aktive Maßnahmen unterstützen
 - 1.1.2 Patientenschulungen
 - 1.1.3 Selbsthilfegruppen
- 1.2 Einhaltung therapeutischer Maßnahmen prüfen
 - 1.2.1 Medikamentenkonsum
 - 1.2.2 Wahrnehmung der Kontrolltermine
 - 1.2.3 Telefonmonitoring

2. Notfallsituationen

- 2.1 Notfallmaßnahmen bei vaskulären Erkrankungen einleiten
 - 2.1.1 Herzinfarkt
 - 2.1.2 Schlaganfall
- 2.2 Notfallmaßnahmen bei Stoffwechselerkrankungen einleiten
 - 2.2.1 Hypoglykämie bei Diabetes
 - 2.2.2 Diabetisches Koma
 - 2.2.3 Exsikkose
- 2.3 In Notfällen bei abdominellen Erkrankungen angemessen handeln
 - 2.3.1 Magen-Darmblutung, Magenperforation
 - 2.3.2 Ileus
 - 2.3.3 Peritonitis
 - 2.3.3 Appendizitis
- 2.3 Bei traumatologischen Erkrankungen angemessen handeln
- 2.5 Bei neurologischen und psychiatrischen Notfällen angemessen handeln
 - 2.5.1 Eigen- und Fremdgefährdung (Rechtsgrundlagen, Maßnahmen) kennen
 - 2.5.2 Suizidalität wahrnehmen und einschätzen
 - 2.5.3 Die bedrohliche Situation in der Praxis (Selbstschutzmaßnahmen der MFA) beherrschen

3. Notfallmanagement

- 3.1 Rahmenbedingungen sicherstellen und Einsatz (Aufgabenbereiche) koordinieren
- 3.2 Verantwortung für Aktualität etc. der Notfallausrüstung übernehmen
 - 3.2.1 Notfallmedikamentenbestand vollständig/aktuell halten
 - 3.2.2 Inhalt des Notfallkoffers prüfen und befüllen
 - 3.2.3 Defibrillator kontrollieren
 - 3.2.3 Sauerstoffgerät kontrollieren und Befüllung sicherstellen
- 3.3 Regelmäßige Schulungen der Mitarbeiter organisieren
 - 3.3.1 Thematisierung der in der Praxis aufgetretenen Notfälle
 - 3.3.2 Kardio-pulmonale Reanimation

6. Abschluss/ praktische Fortbildung/ Lernerfolgskontrollen

Eine schriftliche Lernerfolgskontrolle findet jeweils in den medizinischen Modulen/ Unterpunkten zum Veranstaltungsende statt.

Bei anzurechnenden Fortbildungsmaßnahmen nach den Fortbildungscurricula der Bundesärztekammer gelten die entsprechenden Teile der Fortbildung als geprüft.

Der **praktische Teil der Fortbildung** findet in Form von mindestens 20 Hausbesuchen sowohl in der Häuslichkeit der Patienten, in Alten- und Pflegeheimen als auch in anderen beschützenden Einrichtungen statt. Alle Hausbesuche sind zu dokumentieren, davon 3 mit jeweils einer ausführlichen Falldokumentation und Kurzbeschreibung, sowie vom Arzt zu bescheinigen.

Bei Nachweis der erfolgreich durchgeführten theoretischen und praktischen Fortbildungsanteile, erhält die Teilnehmerin/der Teilnehmer das Zertifikat „Entlastende Versorgungsassistentin/ Entlastender Versorgungsassistent Neurologie und Psychiatrie (EVA-NP)“.

7. Hinweise zur Durchführung

Teilnehmer/innen des Fortbildungscurriculums sollten beachten, dass es sich bei der Maßnahme um eine von der zuständigen Landesärztekammer anerkennungsfähige Spezialisierungsqualifikation handelt.

Anbietern des Fortbildungscurriculums wird daher empfohlen, vor Durchführung der Maßnahme die Anerkennung der zuständigen Landesärztekammer einzuholen.

Bei der Ausgestaltung von Inhalten dieser Spezialisierungsqualifikation in Form von E-Learning sind die Qualitätskriterien E-Learning der Bundesärztekammer zu Grunde zu legen.